

## WIE EIN VOGEL AUF UND DAVONFLIEGEN

Durch einen heftigen Schlag gegen die Fensterscheibe wird meine morgendliche Ruhe unterbrochen. Wenige Sekunden später stehe ich am Fenster, schaue hinunter, um zu sehen, wie ein schöner Vogel mit seinem zarten Leben ringt. Ich kann einen Anflug von Trauer kaum verwiden, als die Bachstelze nach heftigem Zucken leblos auf der Seite liegt und mich mit leeren Augen ansieht. Immer noch stolz in seinem speziellen, bunten Gefieder, rührt sie sich nicht mehr. Bange, stille Minuten vergehen, werden zur halben Stunde. Dann plötzlich ein Strecken, ein Heben, ein Aufsitzen, ein Davonfliegen – sie hat den Unfall doch noch überlebt. Todesängste, Kämpfe, Leblosigkeit machen immer kräftiger werdenden Schwüngen in den milden Frühlingshimmel Platz.

**V**erletztsein, Krankheit, Sterben – das sind keine angenehmen Lebensphasen. Sie fordern von uns Energie zu einem Zeitpunkt, zu dem wir sie scheinbar unmöglich mobilisieren können, weil wir viel zu schwach sind. Die Diagnose tödlicher Krankheit, schwere Schicksalsschläge gehen nicht selten mit tiefer Verzweiflung einher, weil alles so aussichtslos erscheint. Warum und wie überhaupt kämpfen? Warum nicht Schluss machen, wenn wir es für den geeigneten Zeitpunkt halten?

In tiefer Verzweiflung wünschte sich Roland nichts sehnächtiger als Erlösung. Er wollte und konnte nicht mehr. Angebote aus dem Ausland, begleitet Schluss zu machen, wurden ihm immer attraktiver. Heute ist er dankbar, dass er nichts tat, um sein Leben zu beenden. Nach Tagen schwerer Krankheit kamen wieder helle Stunden. Dankbar erlebte er die Geburt seiner Enkelkinder, sowie Reisen mit seiner Frau.

Auch wenn uns schweres Schicksal ereilt, Zeit und Stunde unseres Endes sind letztlich in Gottes Hand. Oft sterben wir nicht an der Krankheit, die uns so schlimm erscheint, sondern an anderen, oft banalen Dingen. Es gibt keine Reihenfolge bei Gott und oft muss der scheinbar Kerngesunde vor dem Zerbrechlichen gehen. Als Geschöpfe, als Kinder Gottes sind wir zugleich berechtigt und aufgefordert zu vertrauen. Die Bibel greift das Bild des scheinbar unbedeutenden, aber tausendfach existierenden Vögelchens auf, um deutlich zu zeigen, dass nichts Gott verborgen oder gleichgültig ist: *„Werden nicht zwei Sperlinge für ein paar Pfennige verkauft? Und nicht einer von ihnen wird auf die Erde fallen ohne euren Vater. Bei euch aber sind selbst die Haare des Hauptes alle gezählt. Fürchtet euch nun nicht! Ihr seid wertvoller als viele Sperlinge“* (Matthäus 10,29-31).

Vertrauen ist das beste Mittel gegen berechtigtes oder unberechtigtes Sorgen, das nicht selten in blanker lähmender Verzweiflung nur noch Schluss machen will. Nicht selten brauchen wir die Unterstützung von Ärzten und Fachleuten, um wieder ins Leben zurückzukehren, aber wir sind tief innen gefragt, ob wir unseren Blick von uns und unserer Notlage wegwenden wollen. Die Bibel kennt dunkle Stunden und das Verzweifeln am Leben durchaus. Doch sie rät in Zeiten innerer und äußerer Ausweglosigkeit: *„Darum richtet auf die erschlafften Knie und macht gerade Bahn für eure Füße“* (Hebräer 12,12).

Wir dürfen Verbitterung und Resignation keine Chance geben, rät uns der Zusammenhang des Textes, damit wir nicht an der Gnade Gottes, an dem, was er uns unverdient schenken will, Mangel leiden. Wie das Vögelchen müssen wir uns oft „aufrappeln“, uns in kleinen Etappen aufrichten, um wieder aufstehen und weitermachen zu können. Um eine neue Lebensperspektive zu gewinnen, hilft uns die Bibel mit ihrem Plan zum ewigen Leben, das dem glaubenden Menschen zugänglich ist. Sie will uns aber darüber hinaus mit ihren vielen Zusagen, Empfehlungen und Warnungen konkret Hilfe für unseren oftmals als bedrohlich empfundenen Lebensalltag vermitteln – uns so neue Freude schenken.

*„Hast du es nicht erkannt, oder hast du es nicht gehört? Ein ewiger Gott ist der HERR, der Schöpfer der Enden der Erde. Er ermüdet nicht und ermattet nicht, unergründlich ist seine Einsicht. Er gibt dem Müden Kraft und dem Ohnmächtigen mehrt er die Stärke. Jünglinge ermüden und ermatten, und junge Männer straucheln und stürzen. Aber die auf den HERRN hoffen, gewinnen neue Kraft: sie heben die Schwingen empor wie die Adler, sie laufen und ermatten nicht, sie gehen und ermüden nicht.“*

Jesaja 40,28-31

Hildegund Beimdieke

